geworden, wenn ich mich nicht immer wieder an meine Mutter hätte erinnern müssen, wie sie meine kleinen Händchen in die ihrigen schloß, während sie mit mir niederkniete und mich lehrte, den heiligen Namen Jesu anzurufen."

Möchtest du, christliche Mutter, das wohl beherzigen. Dann wirst du nicht bloß deine eigenen Kinder glücklich machen, glücklich für Zeit und Ewigkeit, sondern reichen Segen wird sich aus deiner häuslichen Erziehungswerkstätte auch ergießen über Gemeinde, Kirche und die menschliche Gesellschaft, und auch auf deinen Leichenstein darf man dereinst mit Recht die Worte setzen: „Sie war eine Mutter!"

(„Die Christl. Mutter".)

Wie ein Elsässer stirbt,

zeigt der letzte Brief eines 20jährigen Helden, Julius Jung, der bei Ypern fiel. Er schreibt in diesem ergreifenden Brief vom 19. Februar:

„Meine Lieben!

Hier sende ich Euch mein Testament, denn wir müssen morgen früh stürmen und zwar ich in erster Linie. Ich habe alles meinem lieben Gott und Heiland geopfert. Ich stelle mich unter den Schutz der allerseligsten Jungfrau Maria und hoffe, wenn ich Euch auf dieser Welt nicht mehr sehe, einst im Jenseits auf ein Wiedersehn. Also lebt wohl!. Ich habe gekämpft für Gott, König und Vaterland. Meine lieben Eltern, weinet nicht über mich. Noch zum allerletzten Mal grüßt Euch Euer Sohn Julius. Habe den Brief geschrieben und dem Feldwebel abgegeben, daß er ihn nach meinem Tode absende."

Also ist es geschehen!

Die Religiosität der Bayern

schildert der sicher nicht als „klerikal" verschriene Ganghofer in den Münchener Neuesten Nachrichten (Nr. 81 vom 14. Februar):

Und da greift mir plötzlich etwas Hartes und doch etwas wunderbar Schönes an den Hals und tief in das Herz hinein — ich stehe vor dem „Waldfriedhof"! So nennen sie diesen kleinen stillen Platz. Zwischen vier großen Eichen haben sie saubergemacht, den Weg besandet und einen Zaun zogen. Alles, was in dem schneelosen nordfranzösischen Winter immergrün ist, das haben sie weit in der ganzen Gegend gesammelt, haben es hier mit den Wurzeln eingepflanzt und haben es so sorgsam gepflegt, daß es schon jetzt zu treiben beginnt und neue Blätter bildet: Lorbeer und Stechpalme und Buchs und Efeu. Aus den zerschossenen Dörfern haben sie Marienstatuettchen und Kruzifixe herbeigetragen, eins für jedes Grab — und haben die Holzkreuze schön ausgeschnitten, haben sie bemalt, in hübscher Schrift die deutschen Heldennamen draufgeschrieben, haben rührend kindliche Verse gedichtet — und haben so diesem ernsten Platz, auf dem die grüngeschmückten Hügel in breiter Reihe liegen, etwas Heiligfrohes gegeben, etwas Frühlinghaftes in aller Kahlheit dieser Winterszeit. Das ist keine Stätte des Todes — das ist ein grüner Tempel der Auferstehung und des ewig blühenden Lebens!

Meine Deutschen! — — Wenn du von deinen sprichst, du Philosoph aus Fürstenfeldbruck, dann mußt du anders sagen: „So ein Prachtvolk auf der Welt!" — Solch ein Volk? Und untergehen? Nicht Sieger und Lebensgärtner auf Erden bleiben? Dieser Gedanke wäre Irrsinn oder verbrecherischer Zweifel an Gottes logischem Schöpferwillen!

Das deutsche Bild, das ich gesehen, verläßt mich nimmer! Heiß zittert in mir die dankbare Ehrfurcht nach, während ich hinter den fahrenden Offizieren hinaufwate durch den engen, pfützigen Lehmgraben, dessen Boden und Wände mich einwickeln in gelben Schlamm.

Während des Weiterstapfens durch den Graben erzählen mir die Offiziere von dem mißglückten Durchbruchversuch der Franzosen am 18. Dezember. Mitten im heißesten Gefecht ereignete sich da ein heiteres Intermezzo. Ein Bayer, der mit dem Bajonett losrennen wollte, erkannte in seinem Feind „Spezi", der drei Jahre in München als Kellner gedient hatte. „Jegges! Du? Was tust denn Du da?" Der Franzose antwortete im reinsten Münchnerisch: „Durchbrecha tenni ma." Und der Bayer lachte: „So, so? Da gib nur glei' Dei' G'wehr her!" Die Sache war erledigt.

Im Unterstand eines Artillerieleutnants bekomme ich noch ein kleines, verheißungsvolles Stillleben zu sehen: das Fensterchen ist mit sprossenden Eisenstöcken vergittert — und die Blumentöpfe bestehen aus feindlichen „Ausbläsern", aus den Stahlhülsen französischer Granaten, die keinen Schaden anrichteten. . . .

Meine Führer wollen umkehren, wir sind an der Grenze ihres Gebietes; aber der junge freundliche Leutnant des Nachbargrabens erklärte: „Wir haben was da droben, das muß man sehen!" Mit flinker Kletterei geht es aufwärts.

Ja! Das mußte ich sehen: die Madonna im Schützengraben! Früher stand sie draußen an einem Feldweg, zwischen der deutschen und französischen Stellung, immer von den Kugeln bedroht. Vier stämmige Bayern haben sie in einer finstern Nacht hereingeholt in den Graben: Die lebensgroße Mutter Maria mit dem Kinde, aus schwarzem Eisenguß. Der Schöpfer dieses Bildwerkes muß halb ein Künstler, halb ein Bauer gewesen sein. Etwas naiv Rührendes spricht aus dem zarten Schmalgesicht der Maria, wie aus der spielenden Geste des heiligen Kindes. Nun steht diese schwarze Madonna kugelsicher in einer Lehmnische des deutschen Schützengrabens, ist mit Buchs umkränzt, mit Efeu umwunden — und unsere Feldgrauen, ehe sie sich schlafen legen, knien da, mit der Mütze vor der Brust.

Die sinkende Dämmerung umwebt das Bildwerk mit immer dichter werdenden Schleiern. In mir ist ein Sinnen, so andächtig und froh, wie ein gläubiges Gebet. Dann steigen wir über das offene Feld zum „Bayerischen Hölzl" hinunter.

Fürstbischof Dr. Hefter von Gur. erhielt aus Rosenheim in Bayern die Nachricht, daß sowohl sein Bruder Fritz Hefter wie auch sein Vetter Lorenz Lindner, die beide als Landsturmmänner eingerückt waren, auf den Schlachtfeldern im Westen den Heldentod fanden. Die beiden Gefallenen waren im gleichen Monat und im gleichen Hause geboren, saßen miteinander auf der Schulbank, dienten zu gleicher Zeit im gleichen Regiment, heirateten zu gleicher Zeit, und zogen zusammen in den Krieg, wo sie Schulter an Schulter in den Schützengräben kämpften. Zur Weihe des Bischofs Hefter waren sie beurlaubt, um an dieser Feierlichkeit teilnehmen zu können. Dann zogen sie wieder gemeinsam ins Feld und sind nun beide gefallen.

Der Krieg und die Schuljugend.

Ein elsässisches Vogesengrenzdorf, das abwechselnd bald im Besitze der Deutschen, bald in jenem der Franzosen war, wurde wieder von den Deutschen genommen. Nach der von ihnen aufgebrachten schlimmen Mode hatten die Franzosen auch hier den Pfarrer, den Lehrer und den Bürgermeister als „Geiseln" mit sich fortgeführt, kein Mensch wußte wohin. Als nun ein deutscher Offizier vor dem Schulhaus angeritten kam und abstieg, um bei dem dort einquartierten deutschen Kommando seine Meldung zu machen, drängte sich aus der Schar der lustig auf dem Platze herumtollenden Dorfschuljugend ein frisches, blondköpfiges Bursichen an ihn heran, um ihm für die kurze Zeit das Pferd zu halten. Zur Belohnung gab der Offizier dem Buben ein großes Stück Brot, das diesem sichtlich Freude machte; denn das Brot war schon ziemlich rar im Dorfe geworden. Er wich nicht von der Seite des Offiziers bis in dessen Quartier und erzählte ihm auch allerlei von seinen Erlebnissen mit den Franzosen. Da fragte der Offizier: „Jetzt sag mir aber, wen habt ihr Buben denn lieber, die Franzosen oder die Deutschen?" „Eh', d' Franzose", kam sofort die Antwort. „Warum denn?" „He, die han doch unsern Herrn Lehrer mit furt gnumme!"

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.

Otto Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau**, O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rodiger, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit 7 Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und 2143 Holzschnitten. 1016 Seiten, Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) $3.50

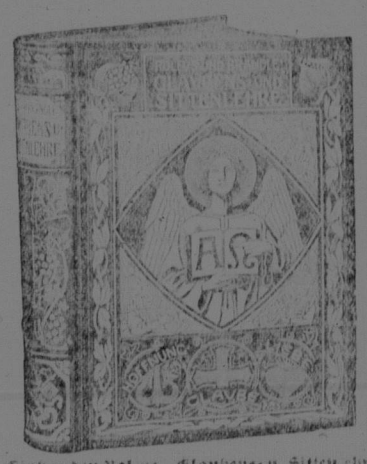
Bischof Rodiger schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verlässigsten Quellen bearbeitet, Geschichtlich kommt Wahres. Nur Unterhaltliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

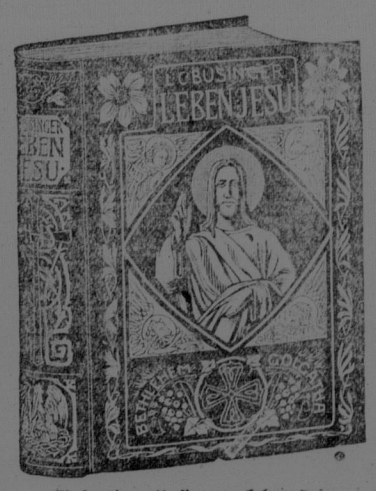
Theol. praktische Quartalschrift, Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der katholischen Kirche in populärem Unterrichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus**, Pfarrer und **F. J. Brändle**, Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **780** Holzschnitten reich illustriert. 1008 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) $3.50

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein."

Monika, Donauwörth.


Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus nach den besten Quellen bearbeitet für alle katholischen Familien und Gebetsbücherfreunde, zum Gebrauch für Kirche und Haus. Von Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger**, Priester und Doktor der Theologie, **Dr. Karl Greith**, Bischof von St. Gallen. Mit Approbation und Empfehlung von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Titelbild, 13 neue Farbendruckbildern, 4 Kupfertafeln, worunter 8 künstlerisch ausgeführte Chromolithographien und 600 Illustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) $3.50

Es freut mich aussprechen zu können, daß eine Übersetzung des Werkes des verdienten Businger und Greith in hervorragender Weise hervorgegangen ist. Sie belebt mit lichtvollen Farben und wirkt mit Kraft und Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form schlicht und dem erhabenen Gegenstande angemessen. . . Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und glaube, es werde christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die heiligen Sitten bedrohenden Elemente der Gegenwart sein.

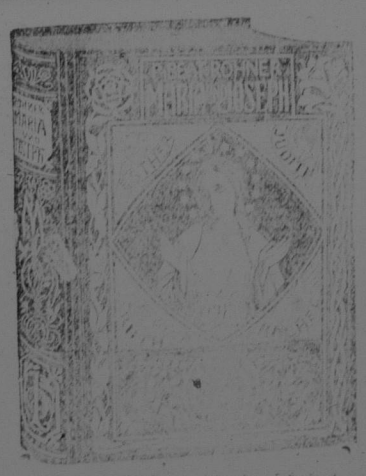
Heinrich Forster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph. Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verkündet mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner**, O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Reichste Ausgabe mit feinem Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) $3.50

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in sichtlicher, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und dem christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.


Einband zu Rohner, Maria u. Joseph.

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

„St. Peters Bote" Muenster, Sask.